

Antel,
t 58.

Surjus

ergelichkeit, Ende
hyetig beginnt für
us im Locale des
und liegen in
zum Einzelnem
Anfangs wird noch
hungsvoll!
itt, Tanzlehrer.

Fortschritt
ang des Schu-
schritte, Preis-
Erparnis für
durch

s Vaseline- und
derfett
Fabrikat

reits überall rühm-
eltig alle Nabel-
und Talgkugeln,
schlos, wird nicht
cht, nimmt sofort
walam im Gebrauch,
chmeidig, macht es
erhaft. Wegen Ver-
man genau auf die

Würzburg,
urch Pfahle festsit-
und verlange über-
stes Vaseline- und
-Deutsches Fabri-
in Dosen à 10, 15,
Fig., sowie lose das
den meisten Drogen-
r, Leder- u. Schuh-

uf obige Annoncen
General-Depot von
Vaseline u. Maltin
in seiner Eigenschaft
Berzeug vortheilhaft
ig dastellt.
ind überall in den
Bittgenstein und
solche durch Plakate

. Georg.

andlauger

G. Schneider,
Maurermeister.

Gottesdienst
iegen.
r. April 1888.
m hl. Abendmahl.
R. H. n.

pläne.

er Eisenbahn.

Eisenbah.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.

ur. 1.45, 3.56, 6.17.



Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Nr. 44.

(Erstes Blatt.)

Siegen, Freitag, 13. April

1888.

Zeitungsstimmen während der Kanzlerkrisis.

* Hoch gehen immer noch die Wogen der Erregung über die Kanzlerkrisis in der ganzen europäischen Presse, wie das sicher in einer Frage von solcher Tragweite nicht anders erwartet werden konnte. Den Preis in der wunderlichsten Behandlung des Gegenstandes trägt aber doch unbestritten die deutschfreisinnig-ultramontane Presse; davon, die Presse der neuen „Kronenhüter“, in welcher Rolle diese Herren nun im Handumdrehen sich zu gefallen scheinen. Die Unnatur dieses Verhältnisses springt zu sehr in die Augen und so wird es denn der nationalen Presse leicht gemacht, die Declamationen der seitherigen Nörgeler und Verneiner auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Wir stellen im Nachstehenden einige der treffendsten Abfertigungen namentlich der deutschfreisinnigen Presse zusammen. Ein conservatives Blatt, der „Reichsbote“ läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„Die freisinnige Presse läßt die Kanzlerkrisis nicht zur Ruhe kommen. Mit wahrem Wonnebegehren wühlt sie in derselben herum; von Dan bis Versaba — von Berlin bis Wien ist man bei der Arbeit. Minen zu legen und kann nicht erwarten, bis sie springen. „Fort mit Bismarck!“ magte man seit Jahren nicht mehr zu rufen; das „Niemals!“ des Kaisers Wilhelm ließe dasselbe als aussichtslos erscheinen! Aber mit desto größeren Hoffnungen sah man in die Zukunft — allein auch diese schien keine Erfüllung zu bringen. Um so lebhafter war das Aufatmen, als die Gerüchte von einer Kanzlerkrisis eintrafen. Das Gebahren der freisinnigen Presse machte einen ebenso lächerlichen als widerwärtigen Eindruck. Besonders rührend war das Verhalten des „Berliner Tageblatt“, welches seine Freude verbergte hinter der patriotischen Unterschiebung bezw. dem guten Rath für den Reichskanzler, sich jetzt zurückzuziehen, um das Reich unter seinen Augen noch daran zu gewöhnen, sich ohne ihn selbst fortzusetzen, um im Moment der Gefahr wie ein moderner Cincinnatus wieder einzuspringen, wenn das Vaterland seiner bedürfe. Auch andere freisinnige Blätter suchten im ersten Augenblicke ihre Freude, daß der lang ersehnte Augenblick herannahe, unter allerlei Lobpreisungen für den Reichskanzler zu verbergen. Als das „Fortleben“ aber allein nichts half und die Hoffnung wieder zu Wasser zu werden schien, da griffen die Eulen zu wahrhaft verzweifelter Mitteln. Plötzlich stand man staunend vor dem wunderbaren Schauspiel, daß die demokratische Presse dem Reichskanzler gegenüber sich als die Beschützerin der Monarchie, des Königthums und der Dynastie aufspielte und es als etwas Unverhörtes und Untragbares hinstellte, daß die Politik und das Interesse des Staates und der Nation auch für die häuslichen Angelegenheiten der Dynastie gelten sollten! So vergaßen diese demokratischen Herren ihre ganze Vergangenheit, so ging ihnen ihr Bismarckshock und ihr Partei-Egoismus mit ihrem Verstande durch und zeigte der Welt die alten Demokraten als die Vorläufer des dynastischen Absolutismus! ... Und doch ist das Ganze das widerwärtigste Satyrspiel. Auch die royalistische, dynastische Entrüstung, welche sie wegen der Forderung Bismarck's, die Heirath den Interessen des Reichs und seiner Politik unterzuordnen, zur Schau tragen, ist nichts als heuchlerischer Schein. Ihnen schwebt nichts vor, als enalische Vorbilder. Wie in England der Könia nur herrscht,

die Krone nur eine Decoration des Parlamentarismus bildet und also auch das Thun und Lassen der Dynastie für die Politik gleichgültig ist und die Heirathen der königlichen Prinzen und Prinzessinnen die Politik so wenig berühren wie die der Bürgerkinder, so möchten sie es auch in Preußen haben. Es ist nicht preussisch-royalistische, sondern englisch-parlamentarische Lust, die durch diese Presse weht.

Das preussische Königthum hat eine bestimmte historische Gestalt. Es steht in einer so engen Beziehung zu dem Staate, wie kein anderes Königthum, es gehört dem Staate, wie der Staat dem Königthum; das Staatsbewußtsein ist seine Seele, wie die politische Seele des Volkes sein Königthum ist. Aus diesen Anschauungen heraus wird auch der Reichskanzler behandelt haben, wenn er Dissonanzen zwischen der Politik des Staates, die ja immer eine königliche und in ihrer jetzigen Gestalt auch von Kaiser Friedrich sanctionirt ist, und Vorgänge in der königlichen Familie für unzulässig hielt und sein Amt nur weiterführen wollte, wenn die Solidarität des Staatsbewußtseins ungetrübt erhalten bliebe. Es zeigt die ganze Kleinheit und politische Frivolität der freisinnigen Presse, wenn sie den Protest des Kanzlers gegen die projectirte Verlobung als einen Ausfluß der Furcht vor Ruhland darstellt und gegen den Kanzler sein eigenes Wort: „Wir fürchten Niemand, als Gott allein“ ausspielt. An die hohe Warte, auf welcher der Kanzler steht und die Verantwortung für den Frieden Deutschlands, ja Europas, trägt, ragen sie nicht hinauf.

Mit gutem Humor schreibt die „Conservative Correspondenz“ folgendes: Es konnte überall sein, daß in der Schaar von einheimischen und fremden Demokraten, Abenteurern u. s. w., die jetzt versuchen wollen, ob sich die Früchte einer 20jährigen lauren politischen Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes nicht in eben so vielen Wochen verwüsten lassen, bisher die „Germania“ fehlte. Auch diese Lücke ist aber jetzt ausgefüllt; Herr Windthorst hat offenbar die Empfindung, daß jetzt eine Zeit anbrechen kann, in der es eine Lust für ihn ist, zu leben, und so ist denn auch die „Germania“, die anfangs sich zurückhielt, jetzt mit der Parole: „Es geht auch ohne Bismarck!“ neben die freisinnige Zeitung und den Börsen-Courier in die oben bezeichnete Phalanx eingerückt. Sie fand das Feld der heuchlerischen Schlagwörter allerdings schon stark abgeweidet und mußte sich damit begnügen, Behauptungen zu wiederholen, wie die, daß der Kanzler entschlossen zu sein scheint, in nichts Compromissen zugänglich zu sein“, die eine positive Unwahrheit darstellen, — oder Fragen aufzuwerfen, wie die folgende: „Soll der Kaiser oder soll der Kanzler die letzte ausschlaggebende Instanz sein?“, auf die in ganz Deutschland, wenigstens unter den Cartelparteien niemand, eine andere Antwort gegeben hat oder jemals geben wird als: Selbstverständlich der Kaiser. Um sich endlich mit etwas selbstständigem zu betheiligen, hat die „Germania“, welche die Vorber des Börsen-Courier nicht schlafen lassen und die sich nie mit Kleinigkeiten abgibt, aber nun ein neues großes Wort erfunden, nämlich die Behauptung, daß das, was jetzt unter der Regide des Kanzlers in Deutschland sein Wesen treibe, der „Boulangismus“ wäre. Mit welcher Wucht diese Offenbarung in Deutschland und im Auslande wirken wird, läßt sich leicht ermessen. So, als ehrgeizigen Abenteurer und Unstüßler, kennt das deutsche Volk den Fürsten Bismarck ja von je her, und andererseits keine Geaner.

die Windthorst, Richter und Grillenberger, als die festesten Säulen der im deutschen Reiche bestehenden monarchischen Ordnung.

Die freiconservative „Post“ schreibt: „Die „freisinnigen“ Gesinnungen und Wünsche, welche unter dem Drucke getauften Hoffnungen anfänglich sich zurückhielten, sind bei der Kanzlerkrisis, wie Reptilien bei warmem Sonnenschein, wieder voll ans Tageslicht getreten. Die Heuchelei patriotischer Verzichtleistung ist bei der ersten Probe über Bord geworfen worden und die ganze alte Feindschaft gegen Bismarck mit dem bekannten selbstsüchtigen Nebengedanken wieder unterhüllt zu Tage getreten. Was immer die freisinnige Presse dazu beitragen konnte, eine für den Fürsten Bismarck befriedigende Erlebigung der schwebenden Fragen zu verhindern, ist in der abgefeimtesten Weise geschehen. Vor keinem Widerspruch mit den eigenen Ueberlieferungen schreckte man dabei zurück, die Presse, welche nicht Worte des Tadelns genug gegen die in manchen Kundgebungen aus der Zeit Kaiser Wilhelms enthaltene Betonung des persönlichen Regiments des Königs und Kaisers hatte und dem gegenüber die parlamentarische Regierung nach dem Willen und im Sinne der Mehrheit der Volksvertretung nicht allein als Forderung für die Zukunft, sondern als Folge des geltenden Verfassungsrechts aufstellte, überhug sich förmlich in der Verherrlichung des persönlichen Regiments, um zur Verwerfung der Rathschläge des Fürsten Bismarck aufzuschnellen. Die Partei, welche bei Beginn der Kolonialpolitik aus Furcht vor „englischen Rassenführern“, ins Maulloch gekrochen, beschuldigt — risum teneatis — wenn auch verblümt, den Kanzler des Mangels an Muth gegenüber dem Auslande. Jene Blätter, welche jeden Ausdruck des erhöhten Nationalbewußtseins als Schienfestschüttung verpöten, ergehen sich jetzt in den maßlosten Wendungen, um das Nationalgefühl der Regierenden und Regierten gegen den Kanzler aufzuschnellen.“

Die „Deutsche volkswirtschaftliche Correspondenz“ unterzieht die Bemerkungen des officiellen Organs der freisinnigen Partei, der „Parlamentarischen Correspondenz“, zum Regierungsantritt Kaiser Friedrich's einer Kritik, welche zu folgendem Schlusse gelangt: „Schade nur, für den officiellen Deutschfreisinn nämlich, daß Kaiser Friedrich in der Proclamation: „An mein Volk!“ ausdrücklich bekundet hat: „Mein ganzes Bestreben wird sein, das Wort (Kaiser Wilhelm's) in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde.“ Spricht man nun aber vom Regierungsprogramm Kaiser Friedrich's so, wie es die „Parl. Correspondenz“ thut, so spricht man damit gleichzeitig dem Regimente Kaiser Wilhelm's ebensowohl den Konstitutionalismus wie die Parteilosigkeit ab. Nur, indem dieses durch eine heuchlerische und gewaltsame Interpretation des kaiserlichen Erlasses geschieht, kann der Deutschfreisinn — wenn er nicht seine ganze Vergangenheit inzwischen verlegen hat — den Standpunkt anerkennen, den der kaiserliche Erlass an den Reichskanzler bezeichnet.“ Es widerstrebt uns, in die Details dieser freisinnig-offiziellen Heuchelei weiter einzudringen; es genügt, das echt jesuitische Stücklein zu charakterisiren, mit dem die „Parl. Correspondenz“ offiziell ihre Partei beherrscht, um auf diese Weise verschweigen zu können, daß die ganzen deutschfreisinnigen Zukunftsfartenhäuser umgeblasen sind.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „... Ebenso wenig wie mit Furchtsamkeit hat die schwebende Frage etwas mit Unbotmäßigkeit

Nach Jahren.

Criminalgeschichte von J. D. S. Temme.

(Fortsetzung.)

Nach drei Wochen meldete mir der Bürgermeister, das Fräulein Hüller habe das Schloß Hohenburg verlassen, ohne daß man wisse, was sie zu der Abreise veranlaßt, oder wohin sie sich begeben habe; die Französin sei noch da. Acht Tage später war auch die Französin abgereist, sie mit einer gewissen Ostentation. Sie hatte am Tage vorher erklärt, das Leben sei ihr auf dem einsamen Schloße zu langweilig; ihre Bestimmung sei, in der großen Welt zu leben. Im Uebrigen war über ihre Lippen kein Wort gekommen, das irgend Jemand hätte verdächtigen können oder sollen. Vor ihrer Abreise hatte sie von dem Rentmeister ihre bis dahin fällige „Gage“ sich auf Heller und Pfennig auszahlen lassen.

Das Fräulein hatte kein Geld gefordert oder genommen; sie war wie eine vornehme Frau abgereist, hatte reichliche Trinkgelber für die Domestiken zurückgelassen. Sie hatte auch nicht ohne tiefe Bewegung von dem Schloße scheiden können, und wie ihre Thränen floßen, so hatten auch Manchen, von denen sie Abschied nahm, Thränen in den Augen gestanden.

Madame Bernard war geschieden mit einem: „Paß, dieses Leben hier!“ Daraus waren ein paar Monate verlossen, als ein neuer Eigenthümer auf Hohenburg sich einfand. Es war ein reicher holländischer Geldmann, einer bekannten, geachteten Familie angehörig. Er selbst machte den Eindruck eines vornehmen, ehrenhaften Mannes. Er hatte die Willing'schen Güter für eine bedeutende Summe von dem Baron Emmerich Willing angekauft. Das Kaufgeld war sofort bezahlt. Die verkauften Güter waren zwar fideicommiss; aber dem Baron Emmerich lebten keine Anagnen, er war der Letzte seines Stammes; er konnte mithin sein Eigenthum frei veräußern. Der Ankäufer legitimirte sich durch Documente, die in Madrid abgeschlossen waren und unter Beglaubigung unserer Gesandtschaft der Form und dem Inhalte nach allen Anforderungen der Gesetze entsprachen.

Ueber den Baron Emmerich konnte der Ankäufer keine Auskunft ertheilen, die für die Unternehmung von Interesse gewesen wäre. Er hatte einmal in einer Gesellschaft geäußert, daß er in Deutschland sich anzukaufen wünsche. Ein paar Tage nachher sei ein Agent zu ihm gekommen, der ihm die Willing'schen Güter angeboten habe. Durch den, mit den erforderlichen Vollmachten versehenen Agenten war dann auch der definitive Contract ab-

geschlossen. Der Kurländer hatte den Verkäufer nicht einmal gesehen, von seinem Leben in Madrid wußte er gar nichts.

Ich schrieb an den Gefandten in Madrid. Er konnte mir nur mittheilen, daß der Baron Willing sich einige Wochen als Tourist in der spanischen Hauptstadt aufgehalten und ein stilles Gasthofleben geführt habe. Ob er verheirathet gewesen, Gesellschaft mit sich gehabt habe, hatte der Gefandte ebenso wenig erfahren können, als wohin der Baron sich begeben habe.

Lagen in den neuen Ermittlungen neue Verdachtsgründe? Auf keinen Fall so viele, als zu einer, voraussichtlich erfolglosen Wiederaufnahme der Untersuchung erforderlich gewesen wären.

Ich wurde noch wenigen Jahren in eine andere entfernte Provinz des preussischen Staats versetzt und hörte von dem Baron Willing und der Hohenburg nichts mehr.

II.

Zwanzig Jahre waren seit den erzählten Ereignissen auf der Hohenburg verlossen. Das Jahr 1848 hatte auch nach Deutschland den „Völkerrückfall“ gebracht. Das Jahr 1849 sah die Saaten dieses Frühlings verdorren. Das deutsche Parlament — dessen Mitglied ich war — glaubte in Frankfurt nicht mehr leben zu können, beschloß seine Ueberfiedelung nach Stuttgart. Es war eine kluge und keine muthige That des deutschen Parlaments. Ich hatte mich dagegen erklärt; ich mußte es dennoch für meine Pflicht halten, dem Beisitze der Mehrheit mich zu unterwerfen.

Ich verließ Frankfurt in den letzten Tagen des Monats Mai. Ich reiste mit schwerem Herzen ab; vor meinem Geiste stand Alles, was folgen sollte, folgen mußte, folgte. Ich nahm meinen Weg nach Stuttgart durch die einsamsten Gegenden; ich mochte keinen Menschen sehen. Ich durchschritt den Odenwald, den Schwarzwald. Ich hatte Zeit. Die Sitzungen des Parlaments, des „Rumpiparlaments“, in Stuttgart begannen erst nach einer Woche. In den stillen, freundlichen Thälern des Odenwaldes konnte ich aufatmen; in den finsternen, engen Schluchten des Schwarzwaldes wurde mir das Herz wieder weit und frei, und der alte Muth kehrte wieder bei mir ein und weckte die frische Kraft wieder.

Ich hatte von Baden aus das Murgthal verfolgt. Kein Thal ist so schön, so reich an Wechsel von lieblicher, freundlicher Anmuth und wilder, finsterner Furchenheit der Natur. Ich durchschritt es zu Fuß, allein, ohne alle Begleitung; ich kam durch das reizende Gernsbach, an der alten Burg Eberstein vorüber, ich kam weiter und weiter, bis zum Ende des Thales. Es war damals überall so still; es war darum doppelt schön. Ich er-

reichte eine Stelle, die schöner war, als Alles, was ich in dem Thale gesehen hatte. Den Namen habe ich vergessen, aber die Bilder, die vor mir aufgingen, werden mir stets im Gedächtnisse bleiben. Mein Weg war lange zwischen steilen Thalböden eingeschlossen gewesen; sie hatten sich allmählich zu sanft aufsteigenden Bergmatten abgeplattet. Bald war ich umgeben von Feldern und Wiesen, die weit sich ausdehnten, die das Auge weithin übersehen konnte. Zwischen ihnen erhoben sich Gebüsche, kleine Baumgruppen, Anlagen, Gärten, Wohnhäuser. Das Alles lag zerstreut umher und bildete doch ein Ganzes, wie ein großer, weit ausgebreiteter Weiler. In der Mitte stand eine kleine Kirche mit einem weißen Thurm; das Pfarrhaus daneben, in seinem Garten und vorn von hohen Obstbäumen überschattet, glaubte ich nicht erkennen zu können. Die Anhöhen stiegen zu beiden Seiten auf, fielen zu der Murg hinab, deren Lauf in der Tiefe durch krautes Gebüsch an ihren beiden Ufern angezeigt wurde. Ganz hinten verschwand das Gebüsch; an seiner Stelle erhoben sich dort zwei hohe, steile Felspartien, wie zu einem Felsenthore; zwischen ihnen hindurch strömte der Fluß weiter, und das schöne Murgthal sei zu Ende, wurde mir gesagt. Ich selbst kam nicht dahin. Anderes hielt mich zurück.

In der Mitte der großen, verstreuten Häusergruppen sah ich einen Haufen von Gebäuden näher und dichter zusammenliegen; die Kirche war nicht weit davon; ich mußte dort einen Gasthof finden, dachte ich. Ich ging darauf zu, ich hatte mich nicht getäuscht; ein stattliches Wirthshaus, mit einem goldenen Löwen auf dem Schilde, nahm mich auf.

Auf dem gegen Abend in dem Dorfe angelangt; ein Dorf wurde der Complex der weilerartig zerstreuten Häuser genannt. Ich war nicht ermüdet. In dem Wirthshause war ich der einzige Gast. Es drängte mich, einen Spaziergang zu machen, das Thal, das ich von oben übersehen hatte, mir auch von unten, von den Ufern der Murg her, anzuschauen. Der Abend war still: im Dorfe war es leer; keine Bewohner waren noch in den Feldern, in Wald und Wiesen beschäftigt, erst die untergehende Sonne führte sie zu den Häusern zurück.

Die Sonne stand noch klar am Himmel, schien noch warm in die Stille und den Frieden des Thales hinein.

Ich ging dem Flusse, den Bäumen und Gebüschen zu, die seinen Lauf hier noch anzeigten. Erst in weiterer Ferne erhob sich das Felsenthor.

(Fortsetzung folgt.)

1903.

Siegen, Marburgerstraße. **Theob. Pfeiffer,** Siegen, Marburgerstraße.

●●● **Tuchhandlung, Herren- und Knaben-Garderobe, Maassgeschäft,** ●●●

beehrt sich den Empfang der Neuheiten in Tuch, Satin, Cheviot, Buckin, Kammgarn &c. ergebenst anzuzeigen.

Ein sehr reichhaltiges Waarenlager, die neuesten Modeberichte, eigene Werkstatt im Hause ermöglichen es mir, unter Heranziehung tüchtiger Arbeitskräfte den Wünschen meiner geehrten Kunden nach jeder Richtung zu genügen.

Elegante Anfertigung von Herren- und Knaben-Bekleidungsstücken unter Zusage gediegener und geschmackvoller Ausführung bei billigsten, aber festen Preisen.

Ausschnitt von Tuch, Buckin &c. in jeder Meterzahl.

Die sich täglich ergebenden Buckin-Reste werden, um Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unterm Einkaufspreis abgegeben.

Prompte und schnellste Lieferung. Reparaturen billigst.

Siegerer Männergesangsverein

Sonntag 15. April cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Bürgergesellschaft,
zum Besten unserer durch das Hochwasser schwer
heimgesuchten Landsleute:

Konzert

unter Direction des Herrn Paul Reim.

Programm:

1. a. Stumm schläft der Kaiser Silber.
b. Dantgebet aus den „Niederländischen Volksliedern“ für Chor und Klavierbegleitung, arrangirt von Kremer.
2. Freie, treibe Schiffelein schnelle (Duett für Tenor u. Bass) J. Otto.
3. Das treue deutsche Herz M. Bruch.
4. Serenade, (Tenorsolo) Mendelssohn.
5. a. Sommerlied
b. Volkslied, arrangirt von Sprudel.
6. Nach auf, du schöne Träumerin, (Tenorsolo mit Männerquartett) A. Heyer.
7. a. Symme an den Wald J. Jungk.
b. Wenn Zwei sich gut find Kremer.
8. D' Samstags (Quartett mit Bariton) Hofhat.
9. a. Lorelei, Volkslied.
b. Sonnige Welt J. Hansen.

Eintrittskarten à 1 M. pro Person sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen der Herren Welle und Montanus, bei den Gaststätten der Erholung und Bürgergesellschaft; sowie bei den Herren Friseur Schmid und Kahlberg. Eintrittsgeld an der Kasse M. 1.25.

Der Vorstand.

Im großen Saale der Erholung

Sonntag den 15 April cr., Abends 8 Uhr,

Concert der Liedertafel

zum Besten unserer von der Wassersnoth hart betroffenen Landsleute statt.

Programm:

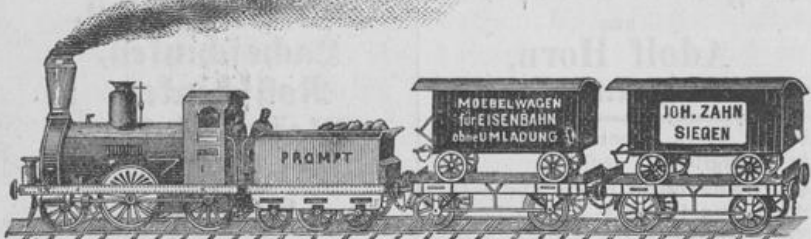
1. Ouverture zu „Alitalia“ von Mendelssohn, (vierhändig).
2. a) Symme an die Nacht von Beethoven. Chorlied.
b) Kriegers Gebet von F. Schurr.
3. Heinrich der Vogler, Ballade von Löwe, Solo für Bariton.
4. Largo von Fändel, für Cello und Harmonium.
5. Morgenwunder von J. Hoff, Chorlied.
6. a) Das deutsche Lied von J. Hallimoda.
b) Gute Nacht, du mein herzliches Kind von Fr. Alt, u. Klavier.
7. Zwei Länze von Brahms, (vierhändig).
8. Siegeslied der Deutschen von Fr. Alt, Chorlied.
9. Kirchenarie aus „Stradella“ für Cello, Harmonium und Klavier.
10. An die von Fr. Schumann, Solo für Tenor.
11. a) Das deutsche Lied von J. Hallimoda.
b) Sonnige Welt von J. Hansen. Chorlied.

Eintrittskarten à 1 Mark sind bei dem Gastellan der Erholung, Schüler- und Schülerinhabers à 75 Pfg. bei dem Diener des Realgymnasiums von Samstag ab zu haben.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.
Der Vorstand.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



Augenblickliche Retourgelegenheit von Arnberg,
Wiesbaden, Mainz, Elberfeld und Frankfurt a. M.

**Die Baumaterialien-Handlung
H. Schneider II, Siegen,**

unterhält Lager in allen Thonröhren, Ia Portland-
Cement, Flurplatten, Mosaikplatten, glasierten
Wandplatten und sonstigen Baumaterialien.

Die Schlosserei

von

Siegen, Marburgerthor. **Leonh. Fries,** Siegen, Marburgerthor,

hält sich zur Anfertigung sämtlicher Schlosserarbeiten, als: Tafel- und
Sprungschloß, Gitter, Thore, Grabgeländer mit und ohne Blechputz in
Eisen und Schmiedeeisen, Cassetten jeder Größe, Pumpen &c., sowie in allen
vorstehenden Arbeiten der Schlosserei bei billiger Berechnung unter voll-
ständiger Garantie bestens empfohlen.

Alle in das Fach einschlagende Reparaturen werden schnellstens
besorgt.

Einladung.

Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Hofprediger Stöcker,

wird am

Sonntag den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im Geffert'schen Lokale am Kampen zu Siegen einen

politischen Vortrag

nebst Berichterstattung über die letzte Reichstagsession

halten. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben,

jedoch ist am Schlusse der Versammlung jedem Gelegen-

heit gegeben zu den Unkosten beizutragen.

Der Vorstand des konservativen Vereins.

Das Damen-Mäntel-Geschäft

Gebr. Alsberg,

an der Siegbrücke. Siegen, an der Siegbrücke.

empfehlen in größter Auswahl:

- Regenmäntel in schönen Stoffen,
neuen Façons von 5 Mark an.
Regenmäntel in hellen Farben,
Saison-Neuheiten von 10-30 Mark.
Promenadenmäntel in schönster Ausführung
von 10-40 M.
Sommer-Umhänge von 5-50 Mark,
Sommer-Jaquettes von 5-30 Mark,
Helle Frühjahrs-Jaquettes von 10 M.
Kindermäntel hell und dunkel, von 2 M. an.
Tricottailen in den schönsten Ausführungen von 2 M. an.
Radmäntel in neuester Ausführung von 12-45 M.

Gebr. Alsberg,

an der Siegbrücke. Siegen, an der Siegbrücke.



Marmor-Waaren-Geschäft

von

Leonh. Busch, Hülfstr. 186.

übernimmt Lieferungen von

Grab-Monumenten und Einfassungen

in jedem gewünschten Material.

Guß- u. Schmiedeeisene Grabgeländer.

Gusseiserne Grabkreuze

halte stets auf Lager.

Porzellanbilder mit Photographien

und Inschriften.

Figuren aus der Fabrik von Villeroy & Boch,
Merzig a. d. Saar, liefere zu Fabrikpreisen.

NB. Abbildungen, Steinproben und
Wasserfeste auf Verlangen franco gegen franco.

Den Empfang

der neuesten

Sommermoden

zeigt hierdurch ergebenst an und bittet um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll!

Auguste Lenz.

(Wwe. Elise Lenzender.)

**Die Modehandlung
Fanny Struben**

zeigt den Empfang der Modellschätze ergebenst an.

Dopp. gew. Rußkohlen,

la melirte Flammkohlen,

Rußschmiedekohlen,

Anthracitkohlen,

Braunkohlen u. Braun-

kohlen-Briquets.

Alle in anerkannt vorzüglichen Marken

empfehle zu stets billigen Preisen

Friedrich Gimbel.

Westwälder Kartoffeln

zur Saat, sowie frühe Rosen- und

frühe weiße Kartoffeln sind einge-

troffen und empfehle solche in jedem

Quantum.

Friedrich Gimbel.

Ein Steiger auf eine im Aufschuß

stehende Blei- und Zinkergube

per sofort gesucht, derselbe muß mit der

Zimmerung eines Maschinenhauses

und Aufbereitung vollständig vertraut

sein. Meldungen nebst Gehaltsanträgen

sind zu richten unter G. N. L. an die

Expedition d. Ztg.

Prima neue Pflaumen,

à Pfund 20 Pfg.

bei **Friedr. Steffe, Hammerhütte.**

Zimmergesellen und Arbeiter

sucht für sofort

Siegtroße. **Wilh. Vogel, Hölzstraße.**

Prämiiert: Köln 1876. **Lager**
in:
Mode-, Friseur-,
Staub-, Diadem-,
Kinder- und
Taschenkämme,
durch bedeutenden
Umsatz die
billigsten Preise
möglich.

Prämiiert: Hamburg 1877. **Heinrich Lehn,**
Herren-, Damen- und Theater-
Friseur,
Siegen,
Grosses Lager
aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deut-
schen Journalen, dauer-
haft und von den feinsten
Menschenhaaren angefer-
tigt zu soliden Preisen.
Unterrieth im Damenfriseur.

Prämiiert: Frankfurt a. M. 1878. **Lager**
echt engl., deutsch,
und franz.
Parfümerien
und
Toilette-
gegenstände
aller Art.
Theater-Verkleiden
zum
Kauf u. Leihen.

Ausverkauf.

Da ich im nächsten Monat
mein Haus bei Aufgabe des
Geschäftes räume, so biete
meine sämtlichen

**Manufactur-
Waaren**

unter Selbstkostenpreis
an **Robert Ax.**

Müchlicher Fortschritt

in der Behandlung des Schuh-
werths, der Leder-Geschäfte, Treib-
riemen &c., große Ersparnis für
jeden Haushalt durch

Voigt's Feinstes Vaseline- und

Malta-Lederfett

Deutsches Fabrikat

unter dieser Marke bereits überall rühm-

lich bekannt, befähigt alle Leibel-

stände der Thran- und Talgsmieren,

ist vollkommen geruchlos, wird nicht

ranzig, verdirbt nicht, nimmt sofort

Wische an, ist sehr sparlich im Verbrauch,

erhält das Leder geschmeidig, macht es

wasserbeständig und dauerhaft. Wegen Ver-

fälschungen achte man genau auf die

Firma:

Th. Voigt, Würzburg,

kaufe nur in den durch Plakate kennt-

lichen Verkaufsstellen und verlange über-

all: Voigt's Feinstes Vaseline- und

Malta-Lederfett - Deutsches Fabrikat.

- Zu haben in Dosen à 10, 15,

25, 50 und 80 Pfg., sowie lose das

Pfund 50 Pfg., in den meisten Droguen-

Material-, Speereit-, Leder- u. Schuh-

waren-Geschäften.

Begleichend auf obige Annonce

unterhalte ich ein General-Depot von

Voigt's feinstem Vaseline u. Malta-

Lederfett, welches in seiner Eigenschaft

als ein für das Lederzeug vortheilhaft

wirkendes Fett, einzig dasthet.

Verkaufsstellen sind überall in den

Reisen Siegen, Wittgenstein und

Olpe errichtet und solche durch Plakate

gekennzeichnet.

S. Georg.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

verfendet kostenfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 & das Pfd.,

vorzüglich gute Sorte 1,25 &

prima Halbdaunen nur 1,60 &

prima Ganzdaunen nur 2,50 &

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%o

Rabatt. - - - - - Austausch bereitwillig.

Prima federdichter Jutekoff

doppeltbreit zu einem großen

Bett, (Decke, Unterbett, Kissen

und Pfuhl)

zusammen für nur 11 Mark.

Gebrannter Kaffee,

reinmachend, à Pfund 1 M. 20 Pfg.

bei **Friedr. Steffe, Hammerhütte.**

Bekanntmachung.

Die Umänderung des Daches eines Dienst-
gebäudes hieselbst mit glasierten Holz-
ziegeln - 790 qm - ist ungetheilt zu

vergeben.

Bedingungen liegen im Bureau

zur Einsicht aus und kann das Ver-

dingungsheft zum Preise von 1 Mark be-

zogen werden.

Darüber sind die mit entsprechender

Ausschrift versehenen und vertheilten

Anerbieten bis zum Eröffnungstage:

Freitag den 20. April,

Vorm. 10 Uhr,

einzuzeichnen. Die Zuschlagsfrist beträgt

4 Wochen.

Siegen, den 6. April 1888.

Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Holzholz-Verkäufe

in der Oberförsterei Siegersbach.

Nachstehende Holzsorten kommen an Ort

und Stelle zur Versteigerung:

1. Am Donnerstag den 19. April

cr., aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus den Distrikten Unterer und

Oberer Spieß (37 und 38) des Schuß-

bezirks Siegersbach:

240 Eichenstämme - 280,98 fm (maß-

starke Stämme von guter g. Holz-

vorzüglicher Qualität).

20 rm Eichen-Holz-Scheitholz,

35 Stck Buchen-Stämme - 38,23 fm,

8 rm Holz-Scheitholz,

2. Am Freitag den 20. April

cr., aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

er, aus dem Schußbezirk Offthal-

Herr Generaldirektor Brauns schließt sich den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden an, daß die Lage der Siegerländer Kohlenindustrie bei der Beurteilung der vorliegenden Frage unerörtert bleiben müsse. Er wolle sich deshalb verweisen, auf die Ausführungen des Herrn Comm.-Raths Kreuz heute näher einzugehen, und nur bemerken, daß er in dem erwähnten Vortrage, wie von Herrn Comm.-Rath Kreuz anzuführen unterlassen sei, ausdrücklich erklärt habe, daß die Thomas-Rohisenproduktion das Spiegeleisen nicht entbehren könne und daß deshalb das Siegerland an der Entwicklung der Thomas-Rohisenproduktion in erheblichem Maße interessiert sei.

Was die Frage der Beibehaltung des Nothstandstarifs betreffe, so sei unzweifelhaft, daß die früheren ungünstigen Verhältnisse des einheimischen Eisenerzbergbaues bei einer Erhöhung der Erzfrachten sofort wieder hervortreten würden, deshalb möge sich der Bezirksseisenbahnrat für die dauernde Beibehaltung des Ausnahmetarifs erklären. Bei einer Verlängerung auf kurze Zeit könne der Bergbau nicht auf die Höhe seiner Leistungsfähigkeit gebracht werden, da von der Inangriffnahme neuer Förderungsanlagen bis zu der tatsächlichen Förderung längere Zeit vergehe. Aus den von den Eisenbahndirektionen mitgetheilten Zahlen über die auf Grund des Ausnahmetarifs zur Beförderung gekommenen Mengen Eisenerz gehe auch hervor, daß die Zunahme der Transporte erst in letzter Zeit eine bedeutendere geworden sei. Auf dem Grubenbesitz der Dortmunder Union im Bezirke Bredelar habe die Mehrförderung seit dem 1. August 1886 gegenüber der Durchschnittsförderung in den vorhergehenden zwei Jahren 70% betragen, in den letzten Monaten sei die Förderung auf das Dreifache gestiegen, weil mit den Vorrichtungsarbeiten zu neuen Anlagen erst allmählich habe vorgegangen werden können. Zur Aufmunterung des Bergbaues halte er deshalb für nöthig, daß der Tarif dauernd beibehalten werde.

Herr Kommerzienrath Weyland sprach sich in der Aussschussung wie folgt aus:

Die Frage der Verlängerung des Nothstandstarifs würde heute wohl nicht gestellt worden sein, da der Bezirksseisenbahnrat sich bereits für eine längere Dauer ausgesprochen habe, wenn nicht durch die wiederholten Eingaben des Vereins zur Wahrung der Interessen der Siegerländer Eisenindustrie Zweifel hätte entstehen können, ob der fragliche Tarif auch die erhoffte günstige Wirkung für den Eisenerzbergbau des Siegerlandes erzielt habe. Es sei daher Aufgabe der heutigen Verhandlung, die Wirkung des Tarifs und die Nothwendigkeit der Verlängerung vollkommen klar zu stellen.

Hierbei könne er nicht umhin, sich mit der erneuten Eingabe des Siegerländer Vereins näher zu befassen. Um irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen, wolle er vorweg ausdrücklich darauf hinweisen, daß er im Interesse des Sieg- und Lahngebietes gewünscht hätte, es wäre eine weitergehende Kotschuldenermäßigung bewilligt worden u. daß er diesem Standpunkt auch bei den Verhandlungen Ausdruck gegeben habe.

Bezüglich der Spiegeleisen-Darstellung sei er von dem Vorsitzenden der Spiegeleisen-Vereinigung, Herrn Direktor Weinlig zu Geisweid ermächtigt zu erklären, daß dem Siegerlande seit Einführung des Nothstandstarifs keine weitere Konkurrenz entstanden sei und der Abfall im Jahre 1887 gegen das Vorjahr um 10% zugenommen habe. In der Eingabe sei ferner hervorgehoben worden, daß die Nothwendigkeit der in der Eingabe vom 30. Juni v. J. angegebenen Zahlen weder im Bezirksseisenbahnrathe noch von den kaiserlichen Eisenbahndirektionen angefochten sei. Er wolle konstatieren, daß diese letztere Eingabe dem Bezirksseisenbahnrathe überhaupt nicht vorgelegen habe, es seien daher auch die Angaben in derselben über die Aplerbecker Hütte nicht bekannt geworden. Da jedoch die Aplerbecker Hütte auch in der vorliegenden Eingabe mehrfach erwähnt worden sei, so wolle er die Verhältnisse derselben näher darlegen.

Die Aktien-Kommandit-Gesellschaft Aplerbecker Hütte besitze drei Hoheöfen zu Aplerbeck und Eisenerzgruben im Revier Brilon und im Siegerlande. Die Gesamtförderung auf diesen Gruben, von denen einige gewerkschaftliche seien, betrage heute ca. 12000t monatlich und werde hierdurch der ganze Bedarf des Hoheöfenwerks gedeckt. Der besseren Verwertung wegen laufe man ein geringes Quantum Erz zu, komme aber auch mit einem ebenso großen Quantum eigener Förderung auf den Markt. Es sei daher erklärlich, daß die Aplerbecker Hütte als Grubenbesitzerin ein großes Interesse an der Erhaltung des einheimischen Eisenerzbergbaues habe und daß die Betriebsergebnisse derselben auch vorzugsweise von der Lage des Bergbaues abhängig seien. Als Beweis führe

er die Betriebsergebnisse an. In dem zehnjährigen Zeitraum vom Jahre 1870 bis 1880 seien bei einem Aktienkapital von 2250000 Mk. im Durchschnitt ca. 12% Dividende gezahlt, und im Geschäftsjahr

1880/81 = 10%
1881/82 = 15 „
1882/83 = 12 „
1883/84 = 4 „

und in den letzten drei Jahren sei kein Reingewinn erzielt. Bekannt sei nun allgemein, daß die Lage des Eisenerzbergbaues seit 1884 sich wesentlich verschlechtert habe. Mit großen Opfern sei seitens der Aplerbecker Hütte der Grubenbetrieb namentlich im Revier Brilon aufrecht erhalten, während die Dortmunder Union den Betrieb dajelbst fast gänzlich eingestellt habe. Der Nothstandstarif ermögliche, den Betrieb weiter zu führen.

Als charakteristisches Merkmal der Petition müsse er hervorheben, daß in derselben von der Lage der Eisenerzgruben keine Rede sei, obgleich der Nothstandstarif doch nur die Erhaltung des Eisenerzbergbaues bezwecke.

Die angeführte Produktionssteigerung von Rohisen im Ruhrbezirk habe nur bei Thomaseisen stattgefunden und zwar von 377604t im Jahre 1886 auf 497730t im Jahre 1887, während im Gebiete der nordwestlichen Gruppe die Produktion an Puddel- und Spiegeleisen sich nur von 757481t auf 772955t erhöht habe. Die Thomaseisenproduktion berühre das Siegerland nur indirekt.

Eine günstige Wirkung des Nothstandstarifs auf den Eisenerzbergbau sei nicht zu verkennen; die Lage sei eine zufriedenstellende, jedoch wäre dem allgemeinen Aufschwung auch ein gewisser Antheil zuzuschreiben. Die Eisenerzproduktion habe zugenommen; in den vier nassauischen Revieren sei die Förderung von 603819t im Jahre 1886 auf 722519t im Jahre 1887, also um ca. 20% gestiegen. Der Nothstandstarif ermögliche auch, wieder ärmere Erze zu verhütten. Die Aplerbecker Hütte beziehe augenblicklich von einer Grube im Revier Brilon monatlich ca. 2500t kalkhaltiges Erz, welches vermittelst Tiefbau gewonnen würde, dessen Durchschnittseisengehalt in den letzten vier Monaten 27,4% bei einem Rückstande von 13,3% betragen habe. Auch die Dortmunder Union habe den Betrieb auf einer Nachbargrube wieder aufgenommen, welche ein ähnliches Erz liefere. Bei dem so sehr gesunkenen Werthe der Eisenerze sei eine Verhüttung solcher armen Erze bei den früheren Frachten nicht möglich gewesen. Im Lahn- und Dillgebiet lägen die Verhältnisse genau so.

Eine weitere Steigerung der Förderung stehe außer Zweifel, dieselbe ließe sich nicht plötzlich erzwingen, und es seien von der Inbetriebnahme verlassener Gruben bis zur Förderung oft viele Jahre erforderlich.

Die Verlängerung des Nothstandstarifs würde selbstverständlich an der Dill und Lahn als dringend nothwendig bezeichnet; den Gruben komme heute der ganze Frachtnachschuß zu Gute und bei einer Aufhebung würde der frühere traurige Zustand wieder eintreten und eine Betriebseinschränkung sofort folgen. Auch im Siegerlande wüßte man dringend mit geringer Ausnahme die Verlängerung und sei ihm die Mittheilung geworden, daß selbst auch die Mehrzahl der Mitglieder des petitionirenden Vereins die vorliegende Frage bejahen würde. Er bitte daher den Ausschuss, die Nothwendigkeit der Verlängerung und zwar auf einen weiteren Zeitraum von mindestens zwei Jahren beim Bezirksseisenbahnrathe zu bekräftigen.

Von einer Stellungnahme zu dem erneuten Antrage des Vereins der Siegerländer Eisenindustriellen glaube er absehen zu können, da dieser Antrag vom Herrn Minister abgelehnt sei und ein Gutachten des Bezirksseisenbahnrates auch nicht erforderlich werde.

Herr Direktor Lueg (Oberhausen) schließt sich der letzteren Ausführung der Herren Vorredner an und erklärt, sich hinsichtlich der neuen Eingabe des Vereins der Eisenindustriellen zu Siegen darauf beschränken zu wollen, einige Ausführungen desselben zu widerlegen. In der Eingabe sei behauptet worden, daß die Hoheöfenwerke des Siegerlandes in der Darstellung von Spiegeleisen den Werken an der Ruhr gegenüber in den Frachten bedeutend benachtheiligt seien und dadurch eine Vertheuerung der Eisenindustrie des Siegerlandes nach dem Kohlenrevier herbeigeführt werde. Von Herrn Comm.-Rath Weyland sei bereits nachgewiesen, daß die Spiegeleisen-Darstellung des Siegerlandes seit Einführung des Nothstandstarifs nicht nur keine Abnahme, sondern im Gegentheil eine Zunahme von 10% erfahren habe. Abgesehen von der Gutehoffnungshütte bei Oberhausen, welche diese Eisensorte schon seit langen Jahren darstelle, sei kein einziges anderes Werk im Kohlenrevier zur Darstellung von Spiegeleisen übergegangen. Nur auf der der Firma Krupp gehörigen Mühlhofener Hütte sei nach Einführung des Noth-

standstarifs Spiegeleisen erzeugt worden, was aber lediglich dadurch verursacht worden sei, daß sich dort zu dieser Produktion, besonders geeignete Eisenerze angesammelt hätten. Nachdem diese aufgebraucht, sei die Darstellung von Spiegeleisen auf der Mühlhofener Hütte wieder eingestellt worden.

Die Produktion der Gutehoffnungshütte an Spiegeleisen habe eine Erhöhung gegen früher überall nicht erfahren. Das von der letzteren im Jahre 1886, also vorzugsweise unter Herrschaft der normalen Eisenerztarife, dargestellte Quantum 10-12% manganhaltigen Spiegeleisens beziffere sich auf 5% der Gesamt-Rohisen-erzeugung der Hütte, während das Quantum des im Jahre 1887 unter Geltung der ermäßigten Eisenerztarife hergestellten Spiegeleisens auf 3% der Gesamt-erzeugung zurückgegangen sei.

Die entgegenstehende Behauptung über die Zunahme der Spiegeleisenproduktion außerhalb des Siegerlandes entbehre hienach der Begründung. Ebenso erhebe die weitere Angabe des Vereins zu Siegen nicht Stichhaltigkeit, daß eine Erhöhung der Rohisen-erzeugung nur in Westfalen, nicht aber im Siegerlande eingetreten sei. Zur Zeit seien im Siegerlande alle nur irgend betriebsfähigen Hoheöfen wieder in Gang gesetzt.

Nach der in der Tagesordnung enthaltenen Angabe der Eisenbahndirektionen habe der Kotschuldner nach den Erzrevieren in den Monaten August und September 1887 um 17000t gegenüber dem Verlande in denselben Monaten 1885 zugenommen, woraus hervorgehe, daß die Produktion allein in den beiden Monaten 1887 um mindestens 17000t gestiegen sei.

Der Nothstandstarif sei ausschließlich zur Unterstützung des nothleidenden einheimischen Eisenerzbergbaues in den Bezirken an der Sieg, Dill und Lahn eingeführt worden und habe diesen seinen Zweck auch erreicht, wie durch die Vermehrung der Erztransporte bewiesen werde. Die Beibehaltung des Nothstandstarifs sei unbedingt erforderlich; die Aufhebung desselben in dem jetzigen Zeitpunkt würde für die Bergbauinteressenten viel größere Verluste herbeiführen, als wenn der Tarif überhaupt nicht zur Einführung gekommen wäre, und beantrage er daher, sich für die Beibehaltung desselben auf unbestimmte Zeit, mindestens aber auf zwei Jahre, zu erklären.

Der Bezirksseisenbahnrathe erklärte sich einmüthig für die Nothwendigkeit der Verlängerung des Ausnahmetarifs und befürwortete mit großer Majorität, daß die Verlängerung auf unbestimmte Zeit, mindestens aber auf 2 Jahre ausgesprochen werde.

Die Sieger Zeitung brachte in ihrer Nr. 34 ein anonymes „Eingekandt“ über die Aussschussung des Bezirksseisenbahnrates, worin Äußerungen des Vertreters des hiesigen bergbaulichen Vereins unvollständig wiedergegeben waren, namentlich war dessen Stellungnahme zur Kotschuldnerermäßigung weggelassen, welche derselbe ausdrücklich und wie er wirklich sagt, „um irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen“ vor Beginn der Verhandlungen hervorhebt. Herr Landrath Keil hat in seiner Berichtigung diese Angelegenheit schon klargestellt.

Leider ist nachher in der Sieger Zeitung ein zweites „Eingekandt“ wiederum anonym erschienen, welches neben der wörtlichen Veröffentlichung des Protocolls — welche besser vorher geschehen wäre — einzelne Stellen in dem Plaidoyer des Herrn Weyland fett druckt, es sind die Worte: „Die Thomaseisenproduktion berühre das Siegerland nur indirect“ und unter dem Striche dann scheinbar entgegenstehende Äußerungen anderer Redner in einer mit der in Rede stehenden gar nicht zusammenhängenden Veranlassung anführt.

Es ist mir, wie wohl jedem Eingeweihten, genau bekannt, daß Herr Weyland gerade in der Frage der Thomaseisen-erzeugung mit den hiesigen sowie den Nassauer Industriellen auf demselben Standpunkt steht.

Wozu nun derartige irreleitende Mittheilungen, wodurch die gegenseitige Stellung der Vertreter der beiden hiesigen wirtschaftlichen Vereine, welche in ihren Zielen doch nur dasselbe wollen, nämlich die Hebung der hiesigen Eisenindustrie, in der Wahl der einzuschlagenden Wege nur differiren?

Man sollte das doch im allgemeinen Interesse unterlassen und derartige Protocoll nur in einem unparteiischen Auszuge oder wortgetreu wiedergeben; glaubt man aber durch eigene Zusätze im allgemeinen Interesse zu handeln, nun dann nenne der Einsender wenigstens seinen Namen.

Geisweid, im April 1888.

Weinlig.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Großes Lager in Leinen,

Halbleinen, Chiffon, Hemdentuche,

Piqué etc. etc.,

Fertige Wäsche jeder Art,

Damen-Hemden,

Herren-Hemden,

Knaben-Hemden,

Mädchen-Hemden,

Nachjacken, Nachhauben,

Kragen, Manschetten,

Schlipse.

Untergarderoben jeder Art.

Gute Stoffe, beste Arbeit.

Durch den Einzelverkauf zu Engros-Preisen sind unsere Preise bei gleichen Qualitäten weit billiger, als die der auswärtigen sogenannten Versandtgeschäfte.

Ein großes Lager aller Sorten

Geschäfts-Bücher,

aus der Fabrik von Götter & Krüger in Hannover, welche sich besonders durch schönes, starkes Papier, saubere Linatur und soliden Einband auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt

Carl Heiser,

Siegen, Söcherstraße gegenüber der kath. Kirche.

NB. Bücher mit besonderer Linatur werden in aller Eile angefertigt.

Modes.

Den Empfang der Modell-Hüte zeigt ergebenst an Siegen, Bahnhofstraße 957.

S. Sondermann,

vorm. Julie Hofe.

Modelle werden nicht im Schaufenster ausgestellt.

Siegener Schuhfabrik

Albert Spiegel,

79 Kölnerstrasse 79.

Großes Lager sämmtlicher Schuhwaaren gut u. billig.

Damen-Zugstiefel von M. 4 an.

Damen-Zugstiefel von M. 5,50 an.

Damen-Wüschpantoffel von M. 2,50 an.

Damen-Strampantoffel von M. 1,25 an.

Damen-Hauspantoffel von M. 0,50 an.

Damen-Stoffpantoffel von M. 1,80 an.

Damen-Promenadenschuhe von M. 4,50 an.

Damen-Lackstiefel von M. 5,50 an.

Reparaturen sofort u. billig.

Herren-Sohlen und Absatz M. 2,20.

Damen M. 1,75.

Vom 1. October befindet sich mein Geschäftstotal

Marburgerstraße 27 neben Herrn Theob. Peiffer.

Albert Spiegel,

79 Kölnerstrasse 79.

Meine

Reparatur-Werkstatt

für Näh- und Strickmaschinen, chirurgische und optische Instrumente,

sowie meine Schleiferei bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Auch empfehle ich im Aufträgen künstlicher Glieder u.

Siegen, 3. Februar.

Friedr. Steuber, Mechaniker.

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 44,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Garten- u. landwirthschaftl. Geräthe &c.

Spaten, Schaufeln, Rechen, Kraken, eiserne und stählerne

3- und 4-jährige Düngergabeln, Baums-, Spann-, Spalt-

und Trumm-Sägen, Garten- und Cultiv-Messer, Rosen-

und Hecken-Scheren, Astschneider, Wiesenbeile und

Wiesenschäppeln, Jauchebereiter, Rasenmäschinen,

verzinkte Drahtgeflechte für Hühnerhöfe, Stacheldraht.

Kindergartengeräthe.

Ferner empfehle in großer Auswahl und solider Ausführung

eiserne zusammenlegbare Gartenmöbel:

Tische, Bänke, Stühle, Sessel, Fußbänke, sowie fein

broncirt Blumentische.

Fertige Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes,

Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Ar-

beiterartikel, als: Blousen, Flanel-

hemde, blaue Pilot-Hosen und Jacken, Ueber-

ziehhosen u. s. w. preiswürdig bei

Joh. Georg Schneck sen,

Kölnerstraße 190.

Junge fette Gänse 0,55 M. d. Pfd.

Graue Gänse 1,30 „ „ „

Gute kräftige Gänse

federn 2. — „ „ „

Halbdannen 2,50 „ „ „

Extra Halbdannen 3. — „ „ „

la Pannen 3,50 „ „ „

verleben in doppeltgereinigter,

saubere Waare franco gegen Nach-

nahme. Nicht conbrenirende Federn und

Dannen nehme franco zurück.

A. A. Ursell, Attendorn.

Preisabschlag.

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter a M. 3,40.

Schrahmbutter a M. 9,60.

la. Scheibenhonig M. 7,50

verleben in Rufen a ca. 5 Kilo franco

gegen Nachnahme.

la Ger. weiß. Schinken (kein

Schneidger) a 75 %

A. A. Ursell, Attendorn.

Redaction, Druck und Verlag von G. Wundt

in Siegen.